

Nummer 135 / Dezember 2011



# Höhlenwurm



Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung  
**Sektion Basel**



Hölloch E4-Bachschlucht	03
Technikkurs	05
Höhleneingangsinventar	08
Grotte du Roy	11
Hölloch Abfall B17	14
Glitzersteinhöhle	17
Katharinenhöhle	19
Gratulationen	21
Einladung GV 2012	23
Traktandenliste	24
Adressänderungen	25
Hocktermine 2012	25
Speleo Agenda	26
Diverses	26
Schlusswort	26
Säumige Zahler	27
Letzte Seite	28



SGH Basel  
SSS Bâle



## Impressum

Höhlenwurm – Sektionsbulletin der SGH Basel, Auflage: 110 Exemplare –  
**Erscheinungsweise:** 3 bis 4 Ausgaben pro Jahr – **Herausgeberin:** Schweizerische  
Gesellschaft für Höhlenforschung, Sektion Basel, Postfach 653, 4003 Basel, PC 40-  
35350-5, <http://www.sgh-basel.ch/> – **Redaktion:** Nelly Burnell, Aumattstrasse 66,  
4153 Reinach, Tel. 061 751 57 78, [n.burnell@intergga.ch](mailto:n.burnell@intergga.ch), (ich behalte mir vor,  
eingegangene Beiträge zu kürzen oder zu ändern) - **Grafik & Layout:** Arniko Böke,  
Holeestrasse 158, 4054 Basel Tel. 061 302 17 92, [arniko@speleo.ch](mailto:arniko@speleo.ch) – **Druck:**  
Schwabe AG Muttenz – **Titelblatt:** Hölloch Seenschlucht, Foto: Arniko Böke Kern

# Hölloch E4-Seenschlucht- Bachschlucht

*von Arniko Böke*

Teilnehmer: Peter Balordi, Arniko Böke, Thomas und Sabrina Honegger

Sonntag, 28.08.2011

Nach mehrmaligem Verschieben hat es mit der Vortauchexpedition in der Bachschlucht im Hochsystem endlich geklappt.

Zu hinterst im „Roten Gang“, wo die Bachschlucht wieder zusammen kommt und sich alles in einem ziemlich grossen Siphon sammelt, möchten wir eine Tauchexpedition starten.

Vor rund 20 Jahren hatte Philippe Rouiller versucht dort zu tauchen, leider ohne Resultat.

Der Zugang zweigt vom Biwak 12 ab und führt über sehr schöne Sintergänge mit teils roten Tropfsteinen. Daher der Name „Roter Gang“.



Lehmberghalle

Stetig geht es bergab. Am Schluss ist ein 40er Schacht zu überwinden. Gesamthaft sind es vom E4 her 400 Höhenmeter bis zum Siphon.

Auf dem Rückweg machen wir noch ein paar Fotos, auch von der Lehmberghalle, dem grössten Hohlraum im Hochsystem.

Peter und Thomas kämpfen sich durch den engen Eingangsmäander. Nach 9 stündiger Tour sind wir wieder draussen und geniessen abschliessend wieder eine Hölloch-Pizza bei Bruno.



Seen-  
schlucht

# Technikkurs SGH-Basel auf der Tannenfluh

*von Alexandra Burnell, Fotos: Arniko Böke*

Teilnehmer: Antonietta, Juno, Lucien, Susanne, Arniko Böke, Steff & Noah Näff, Lajos Szabó, Thomas Singeisen, Arnfried Becker, Thomas Brückner, Alexandra Burnell, Pedro Balordi, André und andere Lenzburger

Samstag, 3. September 2011

Wenn die SGH-Basel zum Technikkurs ruft, pilgern generell verschiedenste Höfo-Typen den schmalen Zick-Zack-Pfad hinauf zur Tannenfluh. Durch den folgenden (nicht ausgefeilten) Versuch, den Homo Speleus in verschiedene Typen zu fassen, sollte sich niemand auf die Fusschlinge getreten fühlen, denn bei einem guten Technikkurs ist es wie mit einem Instantkaffee: Die Mischung macht's.

Als Typ 1 wird hier der Höfo-Neuling beschrieben, der zum allerersten Mal mit Seil und Höhlenpuff in Kontakt kommt.

Dann gibt es den ehrgeizigen Höfo (Typ 2), der an seiner bereits ausgefeilten Technik noch weiter feilen will.





Die erfahrenen Höfos (Typ 3) nutzen die gute Gelegenheit, um zu testen ob das gstabige Kombi und das knarrende Gstädtli überhaupt noch über die Hüfte gehen.

Und es gibt den geselligen Höfo (Typ 4), der gerne einen schönen Tag in guter (Höfo-)Gesellschaft verbringt. Natürlich lassen sich die einzelnen Typen nicht klar voneinander abgrenzen.

Typ 1 könnte sich als Naturtalent am Seil entpuppen.

Typ 2 könnte merken, dass das eigene Technik-Know-how doch nicht so ausgefeilt ist, wie selber angenommen.

Typ 3 hat sich vielleicht erfolgreich in's Kombi gequetscht und ist dann kaum noch zu bremsen oder falls alles Gequetsche nichts hilft, geht er direkt zum gemütlichen Teil über.

Ebenso unberechenbar kann sich Typ 4 entwickeln, der vielleicht spontan von Typ 3 das Gstädtli ausleihen durfte und noch am Seil hängt, wenn die anderen schon längst zu Kaffee und Wein übergegangen sind. Oder er findet sich erst bei der Gruppe ein als diese bereits im Restaurant Sternen in Duggingen vor einem grossen Cordenbleu Maison sitzt.

Kurz, alles ist möglich und sollte es auch sein. So war es auch am diesjährigen Technikkurs am 3. September.

Gekommen sind eine Hand voll Basler und viele Lenzburger, trotz des schönen Wetters ein unerwartet kleiner aber dennoch feiner Technikkurs: Es wurde intensiv am Seil geübt, tiefschürfend am Feuer diskutiert, exzessiv Holz gesammelt, schmerzhaft Bekanntschaft mit Wespen gemacht, wässriger Kaffee gekocht, fachkundig Wissen weitergegeben.

Also nur die besten Zutaten zusammengemischt damit jeder Höfo-Typ auf einen gelungenen Technikkurs zurückblicken kann.



# Einführungskurse

## Höhleneinganginventar BL

*von Erich Plattner, Fotos: Arniko Böke*

Erster Kurs: Mittwoch, 21. September 2011

Teilnehmer: Alexandra und Stephanie Burnell, Martin Hänggi, Thomas Singeisen Tomás Proisl, Erich Plattner

Pünktlich trafen wir uns unter dem „Hohlen Felsen“ bei Arlesheim. Schwerpunkt war das Thema: Wie empfängt ein GPS die Satelliten, mit welcher Genauigkeit ist zu rechnen und Probleme mit der Eichung der Höhenmeter.

Im Weiteren wurde geübt, wie man mit dem GPS schon festgelegte Koordinaten findet. Für diese Übung wählten wir einen kleinen, gut versteckten Höhleneingang. Die Übung klappte gut, fanden wir doch den versteckten Höhleneingang recht bald.

Vor der Höhle gab es einige Erklärungen zum Aufnahmeblatt und dazu, wie man mit der Nivellierlatte den Eingang fotografiert.

Dann gingen wir zurück zum Auto und stiegen anschliessend hoch zum Grat des „Hohlen Felsen“. Dort bekamen wir erklärt, wie man Höhlen aufnimmt, die mehrere Eingänge haben.

Wir hatten Glück und konnten dann noch den Sonnenuntergang bewundern. Die Sonne schien sogar in die Höhle hinein, was Einige von uns zu romantischen Fotos animierte. Mit einem gemütlichen Restaurantbesuch beschlossen wir den Abend.

Zweiter Kurs: Sonntag, 2. Oktober 2011

Teilnehmer: Arniko Böke und seine drei Kinder, Nelly Burnell, Fredy Müller und Sofie, Tomás Proisl, Thomas Singeisen, Erich Plattner

Trotz Morgennebel erwartete ein herrlicher Spätsommertag Das Gelände befindet sich bei Rothenfluh auf einem Hochplateau. Wir trafen uns um 10 Uhr bei der Waldhütte und begannen die GPS zu eichen. Als Erstes suchten wir den Eingang des „Blau-Zeh“, der grössten und tiefsten tektonische Höhle in diesem Gelände.



Es sah alles noch gleich aus wie vor zehn Jahren, als die AGS Liestal noch in diesem Gebiet forschte. Ein Waldarbeiter sagte mir damals, er kenne hier eine kleine Höhle. Irgendwo auf den flachen Waldboden zeigte er mir ein kreisrundes Loch. Ich merkte bald, dass es sich hier nicht um ein „kleines Ding“ handelte. Das Ganze ist 25m tief und über 70m lang.

Fredy und Tomás Proisl stiegen hinunter und kamen erst nach über einer Stunde zurück. Das Erste was ich von Fredy hörte, als er oben ankam war: „Das ist nichts für alte Männer!“ Die ersten Meter sind frei kletterbar und geräumig. Dann geht es in einen sehr engen Spalt.

Während wir auf Tomás und Fredy warteten, machten die Kinder den oberen Teil der Höhle unsicher.

In der Zwischenzeit kam auch Thomas Singeisen mit seinem E-Bike ange-radelt. Er brachte uns eine wunderbare, selbstgebackene Zwetschgenwähe mit.

Nach dem „Blau-Zeh“ gingen wir zurück zur Waldhütte, wo schon eine große Gesellschaft beim Grillieren war. Netterweise durften wir deren Grill benutzen. Nachdem wir uns ausgiebig für die nächsten Spalten gestärkt hatten, gingen wir zum „Eichligarten“. Schnell fanden wir die drei Spalten.

Die Zeit ging vorbei wie im Flug und Arniko und die Kinder mussten uns leider bald verlassen. Fredy, Sofie, die beiden Thomasse und ich kümmerten uns noch um die letzten drei Höhlen bei der "Roti Flue".

Besonders erwähnenswert ist das Oberloch, das sich seitlich unterhalb der „Roti Flue“ befindet. Ein zum Teil verwachsener Pfad führt dorthin, wo uns ein fast zehn Meter hoher Eingang erwartete. Über eine kleine Leiter kann man hinein steigen.

Nach acht Metern führt die Kluft im rechten Winkel nach links weiter. Die Wände sind hier völlig mit weissem Sinter und Mondmilch überzogen. Ein herrliches, kleines Bijou!

Somit konnten wir alle für diesen Tag auserwählten Höhlen besuchen und dokumentieren.



# Höhlenexpedition in der Grotte du Roy

*von Karin Fluder und Simon Hofmann, Fotos Thomas Singeisen u.a.*

Teilnehmer: Karin Fluder, Simon Hofmann, Fredy Müller, Erich Plattner, Thomas Singeisen

Sonntag, 16. Oktober 2011

Als uns Erich am Sonntagmorgen um 9 Uhr am Bahnhof Basel abholte, hatten wir bloss eine leise Vorstellung davon, was uns an diesem Tag alles erwarten würde. Obwohl mir Erich bereits Einiges über die Höhlenforschung erzählt hatte, konnte ich mir nur schwer vorstellen, wie man so eine Höhle erkundigt.

Auf dem Weg zur „Grotte du Roy“ komplettierten Fredy und Thomas unsere kleine Forschertruppe. Ein kleiner Zwischenstopp in Saint Ursanne bot dann eine gute Gelegenheit fürs gegenseitige Kennenlernen bei Kaffee und Gipfeli.

Nach insgesamt 2.5 Stunden Autofahrt stoppte Erichs Auto mitten auf einem Feld irgendwo im Nirgendwo. Es folgte eine aufwändige Umkleideaktion, welche unserem kleinen Abenteuer den endgültigen Auftakt verlieh.

Nach einem 15minütigen Fussmarsch durch den Wald, dem abenteuerlichen Abstieg eines steilen Abhangs und einer kleinen Kletterpartie hatten wir sie erreicht, die „Grotte du Roy“.

Ich staunte nicht schlecht als Thomas verkündete, dass wir am Ausgangspunkt unserer Höhlenexpedition angekommen sind. Das Loch glich nämlich keineswegs einer „Höhle“ wie ich sie mir vorgestellt hatte. Das Ganze hatte mehr Ähnlichkeit mit dem was ich als „Fuchsbau“ bezeichnet hätte.

Als Thomas uns auf die vielen Mücken und Weberknechte aufmerksam machte, die im Höhleneingang überwintern, war Erich bereits im Loch verschwunden. Es blieb kaum Zeit für nähere Gedanken bezüglich Fuchshöhle und Ungeziefer, da schon der Nächste durchs Loch schlüpfte. So blieb auch mir nicht viel mehr übrig als schnell nachzurücken.

Tatsächlich, der Eingangsbereich der Höhle war geradezu mit diesen Viechern zutapeziert. Glücklicherweise handelte es sich dabei bloss um Insekten und Spinnentiere und nicht um Fledermäuse oder Füchse.



Die vielen Tropfsteine lenkten unsere Aufmerksamkeit dann jedoch schnell in eine andere Richtung. Begeistert von den Steinformationen an den Wänden entdeckten wir mit unseren Stirnlampen ausgerüstet jede Ecke der Höhle. So passierten wir immer wieder Engstellen, krochen durch niedrige Höhlengänge oder bezwangen kleinere Kletterpartien.

Wir gelangten von Halle zu Halle, wo uns immer wieder aufs Neue wunderschöne Stalaktiten und Stalakmiten, Maccaronis und Speckstreifen erwarteten. Die Stabilität der teilweise sehr filigran wirkenden Steinformationen beeindruckte mich. Thomas hatte nicht zu viel versprochen als er uns erklärt hatte, dass uns im hinteren Teil noch viel eindrucklichere Formationen erwarten würden.

Ich staunte immer wieder, dass die Höhle noch nicht zu Ende war als wieder jemand durch einen Spalt in die nächste Halle verschwand - alleine wäre ich wohl nicht sehr weit gekommen.

Als die Höhle dann definitiv zu Ende schien, konnten es einige nicht lassen, den hinterletzten Spalt zu erkunden. Ich war beeindruckt von der Neugierde und vom Entdeckergeist meiner Begleiter. Obwohl es sich bei der „Grotte du Roy“ um eine kleine Höhle handelte, verbrachten wir Dank den vielen Details locker zwei bis drei Stunden darin.

Wieder am Tageslicht angelangt, entdeckten wir im Wald oberhalb der Höhle eine ganze Fliegenpilzkolonie. Während sich einige mit Pilzsuchen versuchten, nahmen andere den Mittagslunch in Angriff, der von einem Gläschen Wein und selbstgebackenen Brownies abgerundet wurde.

Mit gestärkten Mägen machten wir uns auf zur Höhle Grotte de la Chateau Roch, deren imposantes Portal schon von Weitem ersichtlich war. Ein 30minütiger Aufstieg führte uns an den Ruinen einer alten Mühle vorbei und liess uns in den Steintreppen Wagenspuren der alten Römer entdecken. Mauerreste vor dem Höhlenportal erinnern daran, dass die Höhle während dem Dreissigjährigenkrieg als Rückzugsort diente. Im Höhleninnern, deren Eingangsbereich übrigens locker zwei Sportflugzeuge fasste, führte eine lange Treppe zu einem glasklaren Bergbach, worin wir ganz kleine Krebse entdecken konnten.

Im Neoprenanzug hätte man nun dem Bach folgen und in weitere imposante Hallen gelangen können. Dieses Abenteuer sparten wir uns jedoch für ein Andermal auf und kehrten müde aber glücklich zu Erichs Auto zurück.

Es war sehr spannend und hat unheimlich viel Spass gemacht mit euch, Erich, Thomas und Fredy zusammen die zwei Höhlen zu Erkunden und einen Einblick in die Höhlenforscherei zu erhalten. Nochmals vielen herzlichen Dank für den tollen Ausflug mit euch!



# Hölloch: Abfallrücktransport vom B17

*von Patrik Schilli, Fotos: Markus Kreuss*

Teilnehmer: Arniko Böke, Iris Pulver, Armin Eigel, Markus Flury, Markus Kreuss, Claudio Streiff, Ulli Meyer, Thomas Singeisen, Lajos Szabo, Urs Etter, Frédy Fleury, Beat Heeb, Martin Schneider und Patrik Schilli

30.10.2011

Die AGH hatte an diesem Wochenende ein dichtgedrängtes Programm mit Vorstandssitzung, Workshop und Herbstversammlung. Wir, die Basler und die Berner, konnten es gemütlicher nehmen und reisten am Samstag spätnachmittags an.

Am Abend kamen wir in den Genuss eines interessanten Vortrags über Neuentdeckungen in der „Chli Mälchtalhöhle“. Gebannt lauschten wir dem Bericht von Dietsch und bestaunten Aufnahmen, die reichlich vorhandenen Sinterschmuck zeigten. Speziell erwähnenswert sind Exzentriker von beträchtlicher Grösse.



Aufgrund der Zeitumstellung waren wir am nächsten Tag früh auf den Beinen, fühlten uns ausgeruht und waren froh, dass wir nicht am gleichen Tag anreisen mussten.

Nachdem ein paar Nachzügler mit dem Bus um 8.38h angekommen waren, wurden wir mit zwei Kleinbussen zur Rasishütte gefahren und stiegen ungefähr um 10 Uhr ein. Aufgrund der Gruppengrösse gab es in den Schächten bis zum Tempelgang Stau.

Die Seile im „Hale-Bopp“ waren, wie es Ulli treffend zum Ausdruck brachte, sehr störrisch. Sie waren dick und wenn man kein Schwergewicht ist, kommt man ohne „C“ kaum in die Tiefe. Bald waren wir alle wieder versammelt und bewunderten die Schönheiten im Hochsystem. Bemerkenswert ist die intensiv rote Farbe einiger Sinterformationen.

Beim Abfalldepot staunen wir nicht schlecht ob der Vielfalt: Blechdosen, ein Transistorradio, glasfaserverstärkte Matten und vieles mehr. Dies sind alles noch Überreste aus den Sechzigerjahren. Nachdem wir unsere Säcke gefüllt hatten, stellten wir fest, dass es mindestens nochmals fünf Touren mit ähnlicher Teilnehmerzahl braucht, um allen Abfall zu entfernen.

Der Weiterweg zum „Ferienhaus“, wo der Abfall gemäss Weisung der AGH deponiert und später von einer anderen Gruppe aus der Höhle geschafft wird, ist verschlungen, eng und gespickt mit vielen Leitern. Einige Passagen sind mir noch gut in Erinnerung, andere hingegen überhaupt nicht mehr.

Auf dem Hosenboden und mit Hilfe von Seilen ging es den Schrattengang hinunter. Im Hauptgang begann dann das schweisstreibende Gehen. Es war ein ständiges Auf und Ab. Viel Horizontaldistanz musste bewältigt werden. Der Kontrast zum Hochsystem könnte nicht grösser sein!

Scuro und ich eilten voraus, bekamen von Iris einen Schlüssel, bis wir feststellten, dass es sich um ein Messer handelte! Nochmals warteten wir.

Kurz vor der Eingangstür wurden wir von einem Führer zu Weisswein eingeladen. Der Apéro mit den zahlenden Kunden war voll im Gang. Durch Löschen der Lichter und Ertönen von Musik, wurde die absolute Dunkelheit in der Höhle noch unterstrichen. Das esoterische Gebaren des Führers passte zur Situation.

Ich fühlte mich wie in einem anderen Film und war froh, als ich den Abstieg fortsetzen konnte. Im Restaurant erzählten mir Markus und Frédy zu meinem Erstaunen von ihren K2-Touren. Die Verbindung zum F1 muss ich jedoch ins Reich der Mythen verbannen.

# Glitzersteinhöhle

*von Arnfried Becker*

Wer war John Haller?

Es ist schon einige Jahre her, als ich in einem Sonderband der AGS Liestal auf einen Artikel über die Glitzersteinhöhle (SO) stiess. Darin wurde u.a. ein Auszug aus einem Originalbericht von John Haller zitiert, in dem die Glitzersteinhöhle sehr detailliert beschrieben wurde. Diesem Auszug und weiteren Erläuterungen war auch ein Foto beigelegt, das einen vollbärtigen, asketisch wirkenden, älteren Mann zeigte. War das womöglich John Haller? Erich verneinte das. Das Foto hätte weder mit John Haller noch mit der Glitzersteinhöhle zu tun. Der Sinn des Fotos in diesem Artikel erschloss sich mir nicht. Aber jetzt war meine Neugierde geweckt: Wer war dieser John Haller?

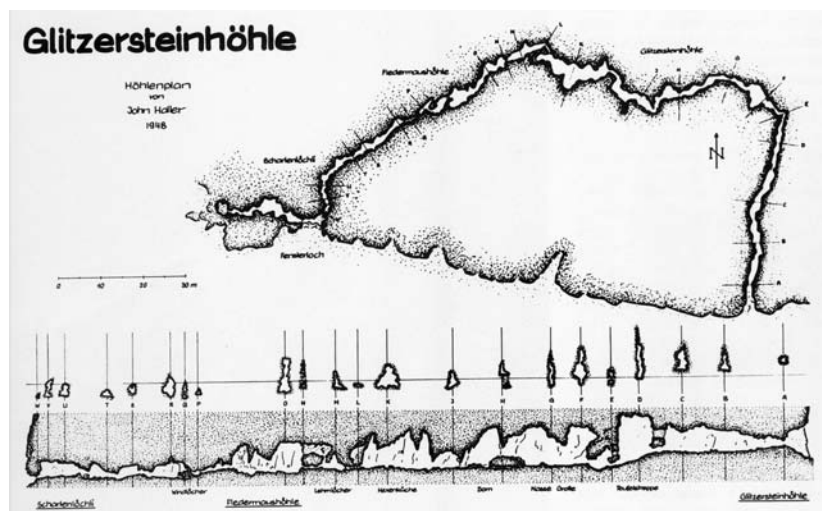
Wie viele schweizerische Höhlenforscher gibt es, die vor 1960 einen langen Bericht über eine Höhle inkl. geologischer Interpretation in einer renommierten Zeitschrift publiziert haben? Sind es 1000, 100 oder 10? Ich kenne sie nicht alle, nur einen: John Haller. Er publizierte bereits 1949 in der Zeitschrift „Leben und Umwelt“ – einer naturwissenschaftlichen Monatszeitschrift, die heute vielleicht mit „Spektrum der Wissenschaft“ oder „Bild der Wissenschaft“ vergleichbar wäre – einen 8½-seitigen Bericht über die Glitzersteinhöhle (Haller 1949). Wer war dieser John Haller, der bereits so früh nicht nur einen sehr genauen und bis heute gültigen Höhlenplan (Himmelsberger et al. 1999) über die Glitzersteinhöhle veröffentlichte, sondern auch versuchte, die Entstehung der Höhle im geologischen Kontext zu analysieren? Das war Höhlenforschung im Sinne der Bedeutung dieses Begriffs und das schon 1949. John Haller als Student (aus: Schwarzenbach 1993)

Als John Haller die Glitzersteinhöhle untersuchte, war er Student in Basel, seiner Heimatstadt, in der er am 6. März 1927 geboren wurde und aufwuchs. Seine Matura erlangte er 1946 am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium zu Basel. Noch im gleichen Jahr schrieb er sich an der Universität Basel zum Studium der Erdwissenschaften ein (Schwarzenbach 1993, Thompson 1986).

Mit der Untersuchung der Glitzersteinhöhle begann John Haller im Frühling 1948. Dabei erhielt er tatkräftige Unterstützung durch E. Fränkl, W. Gigon, P. Graeter, M. Sommer und F. Werder: Freunden, Kommilitonen von der Universität oder Kameraden aus dem Akademischen Alpenclub Basel, bei dem John Haller Mitglied war. Zu dieser Zeit galt die Glitzersteinhöhle bereits als erforscht (Himmelsberger et al. 1999). Allerdings fehlte noch der exakte Nachweis dafür, dass die Glitzersteinhöhle und das benachbarte Schartenlöchli

zusammenhängen. Der Beweis wurde durch eine genaue Vermessung der Glitzersteinhöhle, insbesondere auch des hinteren, damals noch kaum begangenen Teils, der Fledermaushalle, sowie des Schartenlöchlis erbracht.

Da die Glitzersteinhöhle messtechnisch wenig Schwierigkeiten bereitete, konnte eine Vermessung mit Markscheideinstrumenten, wie sie damals im Bergbau vor der Zeit von Laserpointer und Disto üblich waren, erfolgen. Dazu John Haller (1949) direkt: „Die Aufnahme des Höhlenplans gestaltete sich wie folgt: Wir arbeiten zu viert. Zwei Mann fixieren die beiden einen Meter hohen Messlatten, markieren die Standorte und spannen in geeigneter Höhe eine Schnur von bekannter Länge über die Messlatten. Ein dritter stellt am Markscheideinstrument die geographische Richtung (Azimut) und die Neigung der Messschnur fest. Von dieser uns bekannten, durchschnittlich fünf Meter langen Basisstrecke messen wir die Höhlensohle, die Seitenwände und, soweit möglich, die Decke ab. Grössere Deckenhöhen wurden geschätzt.“ Auf diese Weise konnten die ersten 117 m der Glitzersteinhöhle bis zur Hexenküche in nur drei Stunden vermessen werden und in weiteren drei Stunden schliesslich auch noch die Fledermaushalle im hinteren Teil der Glitzersteinhöhle. Die Planskizze wurde im Massstab 1:100 gezeichnet.



Originalplan der Glitzersteinhöhle von John Haller (aus: Schwarzenbach 1993)

Im Herbst 1948 waren die Arbeiten zur Vermessung der Glitzersteinhöhle, des Schartenlöchlis und des Fensterlochs sowie die Zeichnung der Höhlenpläne abgeschlossen. In der Tat bilden die Glitzersteinhöhle und das Schartenlöchli eine zusammenhängende Höhle. Allerdings ist ihre Verbindung, die Windlöcher, so eng, dass es bestenfalls Kindern gelingt, sie zu passieren. Die Publikation der Ergebnisse erfolgte dann, wie bereits erwähnt, 1949 in der

Zeitschrift „Leben und Umwelt“. Leider – muss man wohl sagen – blieb das die meines Wissens einzige speläologische Publikation John Hallers, denn schon bald erwarteten ihn neue Herausforderungen und Abenteuer fernab der Heimat.

Lauge Koch, dänischer Polarforscher und Leiter der dänischen Ostgrönland-Expeditionen, suchte einen jungen „Hartgesteins“-Geologen – von denen es in Dänemark nicht allzu viele gab – für seine geologischen Kartierungen in Ostgrönland. Er fand ihn in John Haller. Neben seinen Qualitäten als Geologe brachte er als aktiver Alpinist und erfahrener Skifahrer weitere „Soft-skills“ mit, die ihm in Grönland von Nutzen sein konnten. Von 1949 an bis 1952 verbrachte er drei Sommer und einen Winter mit Feldarbeiten in Andrées Land im Osten Grönlands. Den Abschluss fanden diese Arbeiten in seiner Doktorarbeit (Haller 1953).

Zwischen 1953 und 1962 verbrachte John Haller weiter sechs Sommer in Ostgrönland, seit 1958 als Verantwortlicher für die geologische Kartierung. 1957 erfolgte die Habilitation, 1958 die Ernennung zum Privat-Dozenten in Basel. Seine Studien in Ostgrönland wurden ergänzt und erweitert durch Geländearbeiten in Skandinavien, den Britischen Inseln und später auch in Spanien sowie den Appalachen und den Rocky Mountains Nordamerikas. 1964 wechselte John Haller an die Harvard Universität, wo er 1969 zum Professor ernannt wurde. Spätestens jetzt wurde aus Jöhn (mit langem o) Jöhn. Die Auswertung der Daten der Ostgrönland-Expeditionen konnte Anfang der 1970er Jahre mit seinem Buch „Geology of the East Greenland Caledonides“ (1971) abgeschlossen werden. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in drei geologischen Karten publiziert, die den gesamten Norden und Nordosten Grönlands abdecken. Die letzte geologische Karte erschien noch 1983, ein Jahr vor seinem Tod, der John Haller am 1. Mai 1984 im Alter von nur 57 Jahren in Cambridge, USA, erlitt. Er hinterliess Frau und zwei Söhne.

Manchmal ist es wie mit einer beschlagenen Fensterscheibe: Verschafft man sich einmal mit einem trockenen Tuch einen Durchblick, ist man mitunter sehr überrascht, was man alles entdecken kann. Dass die kleine, unspektakuläre Glitzersteinhöhle von jemanden kartiert und untersucht wurde, der später ein in Fachkreisen bekannter und angesehener Grönlandforscher und Geologe wurde und schliesslich seinen Weg an die renommierte Harvard-Universität fand, war für mich ein überraschendes Ergebnis meiner Recherche. Obwohl John Haller keiner von den „ganz grossen Höhlenforschern“ war, so ist seine Untersuchung der Glitzersteinhöhle dennoch zu würdigen und als ein – wenn auch kleiner – Beitrag zur Geschichte der Schweizer Höhlenforschung anzuerkennen.

Literatur- und Quellenangaben bitte bei Arnfried Becker anfordern

# Katharinenhöhle bei Hellikon

*von Erich Plattner, Fotos: Andy Blaser*

Im Jahreswechsel 2009/2010 taten sich auf dem Neulig bei Hellikon Erdspalten auf. Die Presse war sofort vor Ort und berichtete über die „mysteriösen Löcher“. Bald wurden auch Höhlenforscher neugierig und lieferten der Presse spektakuläre Bilder.

Andy Blaser ergriff die Initiative und dokumentierte die Löcher. Es folgten weitere Dokumentationen von Tektonischen Höhlen in der Umgebung, die sogenannten „Schrämmenlöcher“. Eines davon soll die Katharinenhöhle sein, die wir leider nicht lokalisieren konnten.

Aufmerksam auf diese Höhle wurde ich in den Fricktaler Sagen von Traugott Fricker und Albin Müller: Auch Katharina, eine Bäuerin aus Hellikon, hörte von den Erdleuten, die in den Höhlen und Klüften wohnten und von denen nur Gutes zu hören war. Sie machte sich auf den Weg, um die Erdleute zu suchen. Sie glaubte, dass in den unterirdischen Wohnungen der Erdleute eine Art von Seligkeit und himmlische Wonne herrschte. Als sie in eine Spalte hinein stieg, liess unter Ihren Füßen der Boden nach und sie stürzte ca.10 Meter in die Tiefe. Als sie am Abend nicht nach Hause kam, wurde eine umfangreiche Suchaktion gestartet.

Am nächsten Tag wurde gemeldet, dass in den Buchhalden, dem Nordabhang des Neulig, menschliche Stimmen zu hören waren. Die Sage berichtet: An jener Stelle angekommen, hörte man, nach langem Rufen ein klägliches Stöhnen aus der Tiefe, und man erkannte die Stimme der Frau. Eine Menge herbeigeeilter Leute aus Hellikon und Zuzgen fingen nun mit grosser Vorsicht an, mit Schaufeln und Pickeln zu graben. Man konnte nur mit Hinwegräumen des Schuttes von oben an die Frau herankommen. Grosse Vorsicht war nötig, um die unten Harrende nicht durch hinabrollendes Gestein zu töten. Ein grosser Stein hatte sich unmittelbar über ihrem Kopf verkeilt. In einer Tiefe von dreissig Fuss stiess man auf die Beklagenswerte. Auf dem Schoss trug sie noch Feuerzeug und Lichtstock, die sie von zu Hause mitgenommen hatte. Sorgfältig wurde sie hinausgehoben. Sie war sehr schwach und musste auf eine Bahre nach Hause getragen werden, wo sie leider nach fünf Tagen verstarb.

Was sich zuerst als Sage zeigte, beinhaltet eine wahre Geschichte und dokumentiert einen Höhlenunfall vom 14. April 1819. Katharina hiess richtig Katharina Schlienger geborene Hasler und war 31 Jahre alt als sie starb. Sie war Bäuerin und lebte mit ihrem Mann auf einem Bauernhof.

Lange hatten sie auf eine Schwangerschaft und einen männlichen Stammhalter gewartet. Nach Langem gebar sie endlich Zwillinge. Kurz nach der Geburt jedoch starben die beiden Jungen. Katharina konnte den Verlust nicht verkraften und wurde depressiv. In der Nacht hörte sie Stimmen von den Erdmännchen und wollte bei ihnen Trost suchen. So kam es zum tragischen Unfall und Tod.

Allgemeines zu den Erdleuten: Bei meinen Recherchen nach Höhlen in der Nordwestschweiz bin ich immer wieder auf die Sagen der Erdleute gestossen. Jede zweite Gemeinde im Fricktal, Oberbaselbiet und ein grosser Teil im Kanton Solothurn kennen Höhlen, die nach den Erdleuten benannt sind.

Meistens werden die Erdleute als gutartige Wesen beschrieben, die den Leuten bei der Arbeit halfen. Wollte man ihnen aber zu nahe kommen, wurden sie wütend und verschwanden für immer.

Erdleute gehören sicher ins Reich der Fantasie. Aber die Sehnsucht nach einem schönen und einfacheren Leben war bei vielen Menschen da. So wurde von Erdleuten erzählt, die den Menschen halfen und damit deren Schicksal erträglicher machten. Da man früher nicht erklären konnte, warum es Höhlen gibt, wurde diese gerne als die Behausung der Erdleute angesehen.



Blick aus den  
Schrämmen-  
löcher

# Gratulation

*Wir gratulieren!!!*

Melanie Alspaugh freut sich sehr und ist glücklich über die Geburt ihres Sohnes

## **NATHANIEL RYAN**

Nathaniel kam am 17. August 2011 um 12.59h auf die Welt, und wog 3470g.

Melanie schreibt: „Nathaniel means „gift from God“ and what a blessing he his. You can call him „Gift“ for short. So, welcome, precious baby Nathan!“



Der Höhlenwurm gratuliert im Namen der SGH Basel herzlich. Wir freuen uns mit Melanie und wünschen ihr das Beste für die Zukunft.

# Gratulation

*Wir gratulieren!!!*

Szilvia Gellér und Lajos Szabó haben am 13. August 2011 in Szolonok in Ungarn geheiratet.



# Einladung zur Generalversammlung 2012

Alle Mitglieder und SympathisantInnen unseres Vereins sind herzlich eingeladen, an diesem jährlichen Anlass teilzunehmen.

**Datum:** Freitag, 3. Februar 2012  
**Zeit:** 20 Uhr  
**Ort:** [Restaurant Lange Erlen, Basel](#)

Restaurant Lange Erlen, Erlenparkweg 55, Basel Tel. 061 681 40 22

Beschreibung:  
Mit dem Bus Nr. 36 bis Lange Erlen fahren.  
Mit dem Auto beim Badischen Bahnhof Wegweiser „Lange Erlen“ folgen.



# Traktandenliste der GV vom 03. Februar 2012

1. Protokoll der letzten GV vom 28. Januar 2011
2. Kassa
  - 2.1 Kassa- und Revisorenbericht 2011
  - 2.2 Wahl der neuen Kassenrevisoren
  - 2.3 Festsetzen der Mitgliederbeiträge
3. Budget 2012
4. Wahlen: keine
5. Mitgliederbestand
  - 5.1 Austritte
  - 5.2 Neuaufnahmen / Übertritte
  - 5.3 Ausschlüsse
6. Jahresbericht 2011
7. Karstlehrpfad
8. Anlässe
  - 8.1 Pfingstausflug 2012
  - 8.2 Technikkurs SGH Basel 01.09.2012
  - 8.3 Kongress im Muotathal 28.09.-01.10.2012
  - 8.4 Höhleneingangsinventar
  - 8.5 Italien 2012
  - 8.6 DV SGH Basel 2014 – 50 Jahre SGH Basel
9. Diverses

## **Pause**

10. Tätigkeitsbericht 2011 in Bildern

Wir zählen auf das Erscheinen aller Mitglieder. Begründete Abmeldungen sind Nelly Burnell per E-Mail (n.burnell@intergga.ch), schriftlich oder mündlich zu melden. Nach der GV werden wie immer viele Neuigkeiten gezeigt.

**Um 18.30h haben wir die Gelegenheit, etwas zu essen. Bitte nutzt die Gelegenheit, damit wir die Saalmiete kostenlos haben.**



## Adressänderungen

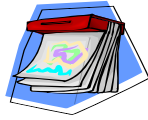
Bitte sendet Eure Adressänderungen direkt an die SGH  
[adresse@speleo.ch](mailto:adresse@speleo.ch) und Nelly Burnell [n.burnell@intergga.ch](mailto:n.burnell@intergga.ch)

Enrico Andreotti, Im Häslirain 115, 4147 Aesch, 079 645 45 14  
[andreotti@me.com](mailto:andreotti@me.com)



## Hocktermine 2012

Hockdaten	Besonderheiten / Anlässe
11. Januar 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
<b>03. Februar 2012</b>	<b>GV SGH Basel, <a href="#">Lange Erlen Basel</a></b>
15. Februar 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
14. März 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
11. April 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
09. Mai 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
13. Juni 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
11. Juli 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
08. August 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
12. September 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
10. Oktober 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
14. November 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>
12. Dezember 2012	<a href="#">Urs Widmer, Speleo Projekts, Allschwil</a>



## Speleo-Agenda

03.02.2012	GV SGH Basel
04.02.2012	SGH Wintertreffen in Bern
23.03.2012	HV der SGH Bern
12./13.05.2012	DV der SGH in Interlaken
26.-28.05.2012	Pfingstausflug der SGH Basel
16./17.06 2012	Regionale Rettungsübung Region 6
01.09.2012	Technikkurs der SGH Basel
28.09.-01.10.2012	Nationaler Höhlenforscherkongress, Muotathal

### Internationale Aktivitäten

2013 16th International Congress of Speleology, Czech

## Diverses

Das Höhlenmaterial befindet sich bei Arniko. Arniko ist auch für den Materialverleih zuständig und für die Verwaltung der Messgeräte für papierloses Messen.

## Schlusswort

Der Höhlenwurm erscheint sporadisch. Nelly freut sich über Zusendungen von Tourenberichten, Vorschlägen, Mitteilungen, Anträgen und dergleichen.

Grafik + Layout: Böke Arniko Kern  
Holeestrasse 158  
4054 Basel  
Tel. P.: 061 302 17 92  
E-Mail: [arniko@speleo.ch](mailto:arniko@speleo.ch)

Redaktion: Burnell Nelly  
Aumattstrasse 66  
4153 Reinach  
Tel. P.: 061 751 57 78  
E-Mail: [n.burnell@intergga.ch](mailto:n.burnell@intergga.ch)

## Säumige Zahler

Das Jahr geht zur Neige und ich habe festgestellt, dass ein paar Wenige ihren Jahresbeitrag noch nicht eingezahlt haben.

Jeder Batzen zählt. Wir haben auch nichts dagegen, wenn der Jahresbeitrag grosszügig aufgerundet wird. In diesem Sinne hoffe ich auf eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit und bedanke mich jetzt schon für eventuelle Spenden.



Nelly und Arniko wünschen Euch frohe Festtage, Glück tief und einen guten Rutsch ins neue Jahr.



Hölloch Roter Gang, Hochsystem

Foto: Arniko Böke Kern